

Erster Brief von Patricia Reineck

Mittlerweile bin ich schon fast vier Wochen hier, und die Zeit vergeht wie im Flug. Es gibt so viele Eindrücke, Erlebnisse und Bilder zu verarbeiten, dass man gar nicht hinterherkommt.

Im Projekt wurde ich sehr freundlich aufgenommen, dadurch dass Mia, die Direktorin, ja auch sehr gut Deutsch spricht, fühlt man sich gleich mal heimischer. Außerdem hatten die Kinder ganz viele Bilder gemalt, auf denen „Tonga soa Patricia“ (= Herzlich willkommen, Patricia) stand und die im ganzen Haus verteilt hingen.

Ich wohne mit der anderen Praktikantin zusammen, die mit mir hier die sechs Monate verbringt, und wir haben gerade mal 2 Minuten Fußweg zu Manda.

Die Kinder im Projekt sind wahnsinnig aufgeschlossen und lassen sich sofort auf neue Personen ein. Es dauerte keinen Tag, und ich hatte schon mehrere Kinder an mir hängen, die mich auf Madagassisch zugequasselt haben. Was mir bis jetzt am meisten auffällt, ist, wie extrem ihr Bedürfnis nach Körperkontakt ist. Sie sind richtig ausgehungert nach Berührungen und Zuwendungen. Schon nach kurzer Zeit habe ich gemerkt, wie eine Bindung zwischen mir und den Kindern entstanden ist, und es ist sehr schwierig, allen Kindern einigermaßen gerecht zu werden. Manche Kinder fallen einem eben sofort auf und prägen sich ins Gedächtnis ein, andere Kinder bemerkt man erst nach einiger Zeit.

Was mich sehr beeindruckt und für mich auch so unverständlich ist, ist die Tatsache, wie fröhlich die meisten Kinder sind. Jeden Morgen, wenn ich ins Projekt komme, werde ich von lachenden und fröhlichen Gesichtern begrüßt. Da vergisst man ganz schnell, dass man eigentlich Straßenkinder vor sich hat, die unter den widrigsten Umständen leben. Von Zeit zu Zeit muss ich mir das dann immer wieder klar machen. Dann gibt es aber auch einige sehr verschlossene und schüchterne Kinder, aber sobald man sich ihnen zuwendet, ihnen Aufmerksamkeit schenkt und sich mit ihnen beschäftigt, tauen sie meistens relativ schnell auf. Ein kleiner Junge von ca. 5 Jahren ist mir in den ersten Tagen ganz stark aufgefallen. Er war wie apathisch, ganz versunken und hat einen nie angesehene, Man hatte gar keinen Zugang zu ihm. Er wirkte auch eher wie 3 als wie 5 Jahre alt und hat nie was gesprochen. In den darauf folgenden Tagen habe ich immer wieder bewusst versucht, Augenkontakt mit ihm aufzunehmen, ihn anzustupsen, zu kitzeln, habe ihm einfach versucht zu zeigen: Ich interessiere mich für dich. Mittlerweile ist er fast nicht mehr wieder zu erkennen. Er spricht zwar immer noch so gut wie gar nichts und ist von seiner Entwicklung sehr zurückgeblieben, aber jetzt nimmt er bewusst Augenkontakt auf, lacht richtig und hängt sich ständig wie ein kleiner Affe an mich und drückt mir manchmal fast die Luft ab.

An so kleinen Dingen merkt man schon, dass man zumindest ein klein bisschen etwas bewegen kann, und das gibt einem ganz viel Hoffnung. Andererseits ist es natürlich auch schwierig, weil man keine zu tiefe Verbindung zu den Kindern aufbauen darf, da diese dann sehr darunter leiden, wenn man wieder weg ist.

Im Moment sind wir im Projekt damit beschäftigt, den Empfang eines hohen Besuchs vorzubereiten. Horst Köhler besucht im April Madagaskar, und seine Frau und die Frau des madagassischen Präsidenten werden Manda (madagassische NRO = Nicht Regierungs-Organisation, engl. NGO), sowie die Ausbildungsprojekte Felana (Jungen) und Vony (Mädchen) am 6. April besuchen. Zaza Faly ist ja immer noch die einzige deutsche NRO, die sich in Tana (= Antananarivo, Hauptstadt Madagaskars) um Straßenkinder kümmert. Diese Woche haben wir schon mit den Kindern Girlanden gebastelt, die wir als Dekoration aufhängen werden, außerdem werde ich mit den Kindern noch ein deutsches und ein madagassisches Lied einstudieren, und die Mädchen von Vony werden einen Tanz vorführen. Für Zaza Faly bzw. Manda ist dies natürlich ein großes Ereignis, wenn man bedenkt, wie klein alles angefangen hat.

Das war's dann erstmal von mir.

Viele liebe Grüße,

Patricia